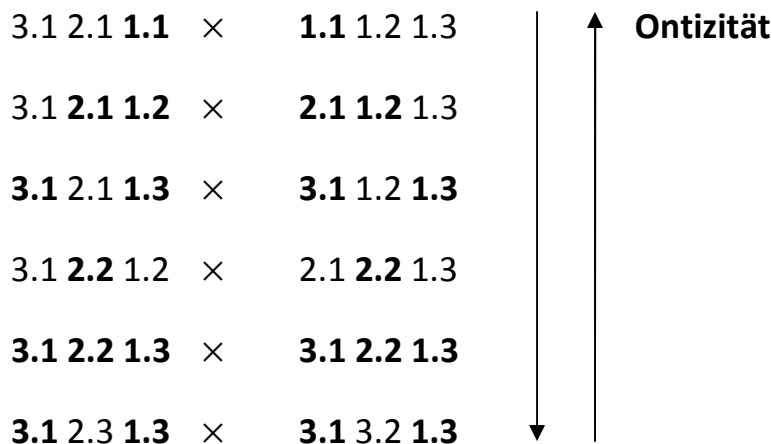
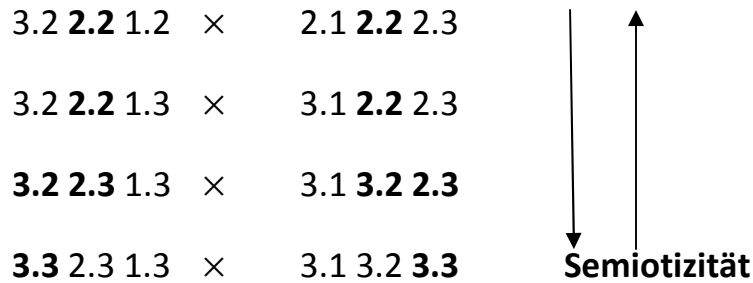


Semiotizität und Ontizität

1. Das Universum der Zeichen ist ein abgeschlossenes; es erlaubt keine Osmose mit der Welt der Realität. Ontischer und semiotischer Raum sind nach Bense (1975, S. 65 f.) zwar vermittelt, aber diskret. Wird ein Objekt durch Semiose metaobjektiviert (Bense 1967, S. 9), besteht das Objekt zwar weiter, aber das aus ihm entstandene Zeichen kommt in eine transzendente Relation zu ihm, so dass fortan kein Weg mehr vom Zeichen zurück zu seinem Objekt und umgekehrt führt (Invarianzprinzip von Bense 1975, S. 39 ff.). „Gegeben ist, was repräsentierbar ist“, lautet das semiotische Basis-Axiom von Bense (1981, S. 11), d.h. in der Welt der Zeichen ist Realität nur noch als durch Zeichen vermittelte wahrnehmbar. Das Zeichen vermittelt zwar zwischen Welt und Bewusstsein (Bense 1975, S. 16), aber seine beiden Pole sind vermittelt Ontizität statt Welt und Semiotizität statt Bewusstsein (Bense 1976, S. 39, 60). Konkret bedeutet das, dass die Zeichenklassen als erkenntnistheoretische Subjektpole die Objekte als Zeichen repräsentieren, dass aber auch die Realitätsthematiken als erkenntnistheoretische Objektpole die Realität dieser Objekte wiederum nur aus einer dualen Zeichen-Repräsentationsstruktur erschliessen lassen. Man scheint sich in einem Zirkel zu bewegen, und trotzdem sind die Thematisationsstrukturen von Zeichenklassen und Realitätsthematiken nicht identisch:





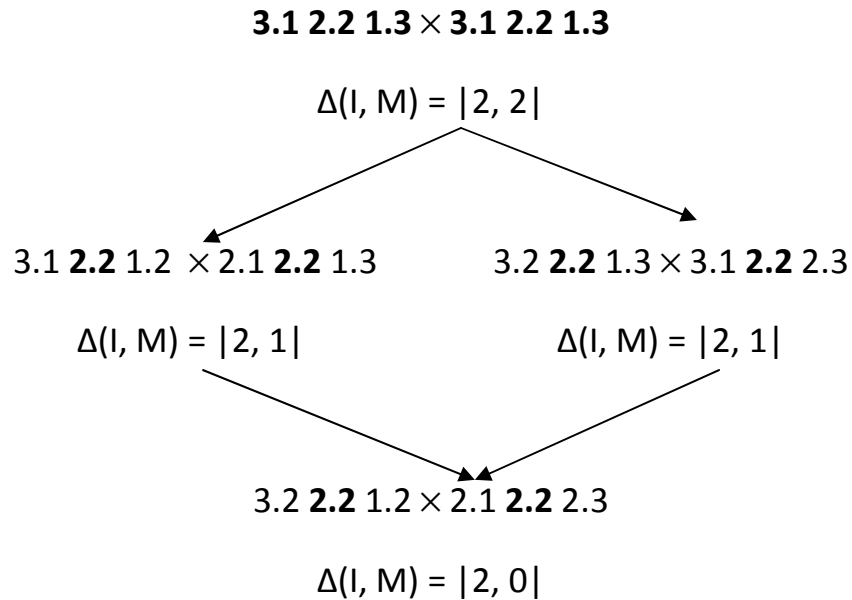
2. Während also die Messung der „generellen Unbestimmtheit des Zeichens“ (Bense ap. Walther 1979, S. 141) den Abstand zwischen bezeichnetem externem Objekt und Zeichen betrifft,

$$U_z = \Delta(\Omega, ZR),$$

muss man sich nun bei Zeichen darauf beschränken, die internen Abweichungen zwischen Eigenrealität und Kategorienrealität zu berechnen (vgl. Toth 2010a, b). Benutzt man also als Pole nicht Welt und Bewusstsein, sondern Ontizität und Semiotizität, so handelt es sich um den Abstand des Zeichens nicht von seinem objektalen, sondern von seinem semiotischen, inneren Objekt:

$$U_z = \Delta(ZR, O),$$

so dass man hier also von „interner Unbestimmtheit“ des Zeichens sprechen könnte:



Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Toth, Alfred, Die Verselbständigung der Systeme. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotic, 2010 (erscheint)

Toth, Alfred, Semiotische Identität und Kategorienrelität. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotic, 2010 (erscheint)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

15.9.2010